

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3,60
Halbjährig „ 1,80
Vierteljährig „ —,90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fr. berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Juli 1899.

14. Jahrg.

Das Dum-Dum-Geschöß.

Daß in der Haager Conferenz die von der englischen Armeeverwaltung eingeführten Gewehrgeschosse, die beim Eindringen in einen Gegenstand in viele kleine Theile zerplatzen und daher sehr große Zerstörungen bewirken, allseitigen Tadel begegnet sind, hat auf die Vertreter Englands keinen Einfluß gemacht. Sie haben sich überhaupt wirklichen Reformen abgeneigter gezeigt, als die Commissäre irgend einer anderen Macht, namentlich der für den Landkrieg lange zur Geltung gelangten Schonung fremden Eigenthums die Ausdehnung auf den Seekrieg verweigert. Die Zerstückung der inneren Organe eines auf feindlicher Seite stehenden Soldaten durch das Dum-Dum-Geschöß ist eine nutzlose Grausamkeit, da für den Ausgang eines Kampfes vollkommen denselben Dienst eine Wunde thut, die den Mann außer Gefecht setzt, aber seine Wiederherstellung nicht ausschließt. Das wegen fehlender Geschlossenheit des Bleimantels auseinanderfahrende Geschöß hat ähnliche Wirkung, wie eine Explosiv-Kugel. Die Petersburger Convention vom 29. November 1868 hat die Verwendung von Explosivgeschossen aus Handfeuerwaffen untersagt; dem Hinweise auf diese vor 30 Jahren schon aus Gründen der Menschlichkeit getroffene Abmachung konnten die Engländer in der Conferenz nur den rein formalen Einwand gegenüber stellen, daß die Dum-Dum-Geschosse nicht Explosivstoffe enthalten.

Vorgefien hat im Unterhause der Fre Davitt die Frage an die Regierung gerichtet, ob es wahr sei, daß die nach Südafrika geschickten und zu schickenden Soldaten mit den berichtigten Geschossen ausgestattet seien. Der Staatssecretär des Krieges Wyndham hat dies zugeben müssen, worauf ein hundertfaches „Pfi!“ und der Ruf: „Schande für England!“ antwortete. Während Rußland auf Milderung der Kriegsbräuche dringt, führt England eine neue Barbarei schlimmer Art ein! Andere Staaten werden auf diesem Wege nicht folgen, aber, sobald sie mit England in Conflict kommen, auf irgend eine Art Repressalien üben. So kann die Welt um Jahrhunderte in die Uncultur zurückgestoßen werden, die brutale Lösung: Kein Pardon! Keine Gefangenen! wird wieder aufleben und das schon durch die Art der heutigen Waffen gegebene ungeheure Blutvergießen noch vermehren.

Der Staatssecretär Wyndham bemerkte mit einer gewissen Selbstgefälligkeit, daß die Dum-Dum-Geschosse in England selbst, nämlich in Woolwich, angefertigt werden. Sie scheinen auf die Erregung von Schrecken abgesehen zu sein, doch wird dieser Zweck bei europäischen Soldaten kaum erreicht werden. In den Kolonien war die britische Kriegführung immer ausgeübt grausam. Wir erinnern an das „Wegblasen“ der Gefangenen in Indien 1857, die in Reihen gebunden vor die Schlände der Kanonen gestellt wurden. Die Procedur war darauf berechnet, die Rebellen in ihrer religiösen Empfindung zu treffen, sie glaubten des Paradieses nicht theilhaft zu werden, nachdem ihre Gliedmaßen so in die Lüfte gestreut wären. Die Freude der Engländer an den Dum-Dums bringt uns den „gebildeten“ jungen Herren aus jenem Lande in Erinnerung, der vor etlichen Jahren in Afrika Cannibalen veranlaßt hat, ein Mädchen zu schlachten, zu kochen und zu verzehren. Der Forschungsreisende hat dem Mahle zugeschaut und es durch eine Zeichnung seinem Tagebuche einverleibt.

Wir verkennen nicht, daß oft durch Engländer der Cultur Dienste erwiesen sind, meistens ist aber dies geschehen, weil politische oder mercantile Zwecke in derselben Richtung lagen. Und wenn an den Dum-Dum-Geschossen festgehalten wird, so mögen nicht wieder britische Federn den Ruhm der Menschenliebe zu gewinnen trachten durch stark aufgetragene Schilderung türkischer Greuel in Bulgarien oder Armenien.

Deus lo volt.

Zum 800. Jahrestage der Erstürmung Jerusalems durch die Kreuzfahrer am 15. Juli 1099.

Von Dr. J. Jacobs.

(Nachdruck verboten).

Die herrlichste Periode der mittelalterlichen Geschichte ist das Zeitalter der Kreuzzüge und unter diesen wieder die Zeit des ersten Kreuzzugs. Nirgends, weder vorher noch nachher, zeigt sich uns das Rittertum in solchem, man möchte fast sagen überirdischen, erhabenen Glanze als gerade hier, wo das Ziel heldenhaften Streites, todesverachtender Tapferkeit und urwüchsiger Kraft das ideale war, das der Mensch sich denken kann.

Schon der unscheinbare Anfang dieser Periode, wie romantisch! wie fesselnd! Ein einsamer Pilger, Pierre d'Achern, aus Amiens gebürtig und daher allgemein unter dem Namen Peter von Amiens bekannt, bleich und abgehärtet, halb verschmachtet, bedeckt mit verstaubten Narben, kehrt völlig unbekannt und unerkannt ins Abendland zurück und sucht eine Audienz beim Papste Urban II. nach. Sie wird ihm gewährt. Hier aber entwickelt sich aus dem unscheinbaren Mönchlein ein gewaltiger Redner, der flammenden Auges die Qualen und Drangsale dem atemlos horchenden, heiligen Vater schildert, die entsetzlichen Gräueltaten vor die staunende Seele malt, die die Pilgrime zum heiligen Grabe von dem Uebermuth und der Grausamkeit der Ungläubigen, der moslemitischen Sarazenen, zu dulden haben. Das Grab des Befreier, des sündigen für das ewige Heil der Menschheit Verwundeten, wird von den Fremden des Christenglaubens geschändet! Die Pilgrime werden in ihrer stillen Andacht gestört, sie werden geschlagen, gequält, gemartert, selbst — getödtet! Und die mächtige Christenheit sieht diesem Gräuelt und Völkermord zu? — So donnerten die Worte des begeisterten Mönches durch die Halle und Papst Urban umarmte den Prediger entzückt. Er ist entschlossen, das heilige Grab den Händen der Moslem zu entreißen und erteilt dem Mönche das Privileg, die abendländische Christenheit zu einem Kreuzzuge gegen die Sarazenen aufzurufen. Er selbst beruft auf den 26. November 1095 eine große Kirchenversammlung Clermont in der Auvergne.

Einem Begriff von der Größe, dem Glanze und der Pracht dieser erhabendsten der Kirchenversammlungen kann man sich machen, wenn man erfährt, daß allein von der Geistlichkeit 13 Erzbischöfe, 225 Bischöfe, 400 Aebte und Geistliche hohen Ranges amwesend waren. Die Blüte des adeligen Ritterthums Westphalens und ihre Knappen und Reifigen und unzählbare Volksscharen fanden sich ein, so daß das Städtchen Clermont in dem Meer von Zelten und Hütten, die um dasselbe errichtet werden mußten, um die Zahl der Gäste zu fassen, schier völlig verschwand. Papst Urban hielt eine zündende Ansprache an die Versammlung und schloß mit den begeisterten Worten: **Zieht hin! Ihr zieht unter einem Kriegsherrn, dem das Brot nimmer ausgeht, bei dem der Krieg gerecht und der Lohn ewig ist! Zieht hin! Euer Tod ist ein Märtyrertod! Jeder der sich selbst verleugnet und sein Kreuz auf sich nimmt, wird Christum und mit ihm die ewige Seligkeit gewinnen! Zieht hin im Namen des Dreieinigigen!** Mächtig war der Eindruck dieser Worte. Einen Augenblick herrschte Totenstille über dem Meer von Zelten, Hütten und Menschen. Dann aber begann es zu murmeln: „Deus lo volt!“ Dann brauste es! „Gott will es!“ Dann rauschte es: „Gott will es!“ Deus lo volt!“ Dann donnerte es, wie Gewitterdonner des Himmels selbst: „Gott will es!“ Und unter diesem Losungswort heftete man einander das rote Kreuz auf die Schulter, griff zum Schwerte, zum Schilde, trug die Kunde in die Lande und so begann der erste Kreuzzug.

Nach siegreichen aber auch opfervollen Kämpfen und Schlachten, nach unsäglichen Strapazen und Entbehrungen, nach vieler Trübsal und Prüfung näherten sich die Kreuzfahrer endlich dem Ziel ihrer Sehnsucht und je näher sie ihm kamen, desto größer wurde die Unruhe, die Spannung und die Kampfbegier. Ein Haufe drängte den andern vorwärts. Tancred, einer der Tapfersten unter den Edeln, schweifete mit einer Reiterschar bis nach Bethlehem und nahm diesen Ort unter dem brausenden Jubel der christlichen Bevölkerung in Besitz. Er selbst, der Tapfere, sprengte voraus und zeigte sich auf der Spitze des Delbergs den erschrockenen Sarazenen der heiligen Stadt. Um das Pfingstfest des Jahres 1099 herum erreichten die Kreuzfahrer, auf dem Wege über Lydda, Ramleh und Emmaus hüzend, den Berggrücken, der sie von Jerusalem selbst scheidet, und von wo aus sie die Stadt zum ersten Male zu Gesicht bekamen. In stummer Andacht sanken Alle entblößten Hauptes auf die Kniee und weinten heiße Thränen, der Freude, des Dankes und

der Buße und und küßten die heilige Erde inbrünstig. Bald erschallten begeisterte Lob- und Preisgesänge und man legte den Rest des Marsches bis zu den Mauern der Stadt barfuß im Büßergewande zurück.

Die Eroberung der festen und mit allen Mitteln zur Verteidigung reichlich versehenen Stadt, die von einer zahlreichen, streitbaren Besatzung verteidigt wurde, war aber eine schwierigere Aufgabe, als man sich vorgestellt hatte. Das Kreuzheer war durch die blutigen Schlachten numerisch und durch die unausgesetzten Marsche in der glühenden Sonne in schwerer Stahlrüstung auch physisch geschwächt und ermattet und besaß auch nicht das geringste Belagerungsmaterial, das zur Eroberung einer so umfangreichen und natürlich so günstig gelegenen Stadt unumgänglich notwendig war. Die unermesslichen Kriegsscharen, die vor 3 Jahren in der Ebene von Nicäa sich zusammengefunden, waren bis auf nicht mehr als 20.000 Mann zusammengeschmolzen, während die feindlichen Befehlshaber innerhalb der Stadtmauern eine dreifache Uebermacht zur Verfügung hatten. Nichtsdestoweniger machte sich Raimund von Toulouse an die Belagerung der Westseite, während Gottfried von Bouillon und Tancred mit Robert von der Normandie und Robert v. Flandern von der Nordseite her belagerten.

In Folge eines prophetischen Spruchs, der ihnen die Einnahme der Stadt verhieß, wagte man schon am 5. Tage nach der Ankunft einen verzweifelten Versuch, die Stadt zu stürmen. Mit nur einer Sturmleiter ausgerüstet drang man heran. Es war nur natürlich, daß der ganze Sturm mit schweren Verlusten für die Angreifer abgeschlagen wurde. Durch diesen Mißerfolg ernüchert, beschloß man erst nach einer längeren Belagerung einen neuen Sturm zu versuchen. So entstand eine Pause von über 30 Tagen, welche man dazu benutzte, Belagerungsmaschinen zu erbauen und Bresche zu legen. Es entstand großer Mangel an Proviant und namentlich an Wasser. Die Sarazenen hatten auf Meilen im Umkreise alle Cisternen zugeschnitten. Ein großes Glück war es, daß man von einem im Zoppe gelandeten genuesischen Schiffe Brot, Wein, Arbeitsgeräte und Werkmeister erhielt. Holz zu den Maschinen mußte man aber 20 engl. Meilen weit aus der Gegend von Sichen herbeischaffen, was entsetzliche Mühe für Menschen und Pferde und viel Zeit kostete. Gefangene Sarazenen mit ihren Kamelen wurden zur Hilfe herangezogen und als endlich die Maschinen hergestellt waren, nahm der eigentliche Belagerungskrieg einen bessern Fortgang. Religiöse Erregung und asketischer Eifer erhöhten den Mut und die Zuversicht auf himmlischen Beistand. Nachdem die Belagerer noch unter Vorantritt der Priester einen feierlichen Umzug um die Mauern der Stadt, nach dem Vorbilde der Israeliten bei Jericho, unternommen hatten, wobei die dem Zuge vorangetragenen Fahnen und Kreuzfahnen von den spottenden Sarazenen von den Mauern aus mit Roth und Unflath beworfen wurden, wurde gegen Mitte Juli von allen Seiten zugleich zum direkten Angriff geschritten. Der Sturm am 14. Juli, mit allem Feuer unternommen, wurde von den Feinden abgeschlagen. Auch am 15. schien sich der Sieg wieder den Sarazenen zuwenden zu wollen. Da aber erschien, wie erzählt wird, auf der Spitze des Delbergs ein Reiter in glänzendem Harnisch und winkte mit dem Schilde. Gottfried von Bouillon deutete mit dem Schwerte auf die Erscheinung und rief: „St. Georg ist gekommen, uns zu helfen!“ Dieser Ruf verbreitete sich wie Heckenfeuer unter den ringsum Anstürmenden und fachte ihren halbgefunkenen Mut zu voller Begeisterung an. Man unternahm einen neuen Angriff und dieser gelang.

Während auf der Ostseite Gottfried v. Bouillon von einem hölzernen Turm mittelst einer Fallbrücke auf die Mauerzinne herabstieg, gelang es im Norden den Normannen unter Tancred und Robert eine Oeffnung zu brechen und in die Stadt einzudringen. Das Stephansthor wurde von Tancred erstürmt und die Provingalen erkletterten die Wälle auf Leitern. Bald folgte Raimund mit den Seinen, nachdem man den zwischen ihrem Lager und der Stadt gelegenen Graben ausgefüllt hatte. So fiel nach zweitägigem erbittertem Kampfe Jerusalem endlich in die Hände des Kreuzheeres.

Schrecklich aber war die Rache, welche die Sieger für die Beschimpfung ihres Glaubens beim Umzuge um die Stadt nahmen. Es folgte ein Gemetzel, ein Morden und Schlachten, wie die Weltgeschichte noch kein zweites gesehen, es sei denn, man wollte die Zerstörung der Stadt durch die Römer ihm zur Seite stellen. Ueber die Treppe der Moschee, welche Omar einst auf dem Tempelberge errichtet hatte, floß das Blut von 10.000 erschlagenen Sarazenen wie ein Gießbach herab. Bis an die Kniee der Pferde ritten einzelne Kreuzfahrer stellenweise im Blute umher. Die Juden, welche sich alle sammt betend in ihre Synagoge geflüchtet hatten, wurden in derselben verbrannt. Kein Alter, kein Geschlecht wurde geschont, bis endlich der Arm der

Sieger erlahmte und niemand mehr zum töten übrig war. So wusch die Kreuzfahrer ihre Kräfte und Glaubensfähnen in Strömen Blutes ihrer Feinde wieder rein. Unermessliche Schätze wurden erbeutet. Es dauerte volle 2 Tage bis Tancred alle Kostbarkeiten hatte aus dem Tempel schaffen lassen.

Als die Nacht gestillt war, wurden gefangene Sarazenen gezwungen, die Straßen der Stadt von Leichen und Blut zu reinigen und mit Wasser abzuspülen. Dann kehrte christliche Demut und Bußfertigkeit in die Gemüther der Eroberer zurück und man zog den entblößten Hauptes, Gottfried v. Bouillon Allen voran, barfuß und im härenen Gewande unter Psalmen, Lob- und Dankgebeten zur Kirche des heiligen Grabes, um an geweihter Stätte Gott für das gelungene Werk der Befreiung zu danken und Buße zu geloben. Alle sanken auch vor dem sie begleitenden Peter von Amiens in die Knie. Der Mönch dankte Gott unter Thränen, daß er ihm sein Lebenswerk habe gelingen lassen, kehrte dann in die Heimat zurück und stiftete zu Noy ein Kloster, in welchem er 16 Jahre später begraben wurde.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer, deren wir heute nach 800 Jahren in Ehrfurcht gedenken wollen als einer der erhabendsten Thaten religiöser Begeisterung, an denen die Geschichte namentlich des ersten Kreuzzuges so reich ist.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Hoher Besuch. Am Freitag nachmittags beehrte Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Eugen, Hoch- und Deutschmeister, Feldmarschalllieutenant, in Begleitung des Herrn Dthmar Panesch, k. u. k. Major des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef der 25. Infant-Truppen-Division in Wien, und eines Dieners, unsere Stadt mit seinem Besuche. Sein Absteigequartier nahm er im Hotel Hierhammer. Heute Samstag früh 7/2 Uhr verließ Erzherzog Eugen Waidhofen und begab sich mittelst Equipage nach Steyr. Wie wir ferner erfahren, wird Se. kaiserl. Hoheit am 19. d. M. wieder mit dem k. u. k. Generalstabs-Corps zu einer Excursion hier eintreffen.

Hohe päpstliche Auszeichnung. Der Hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten ist anlässlich seines 25jährigen Priesterjubiläums, welches er am 19. Juli l. J. feiern wird, vom heiligen Vater mittels Breve vom 23. Juni durch Verleihung der Würde eines „Päpstlichen Thronassistenten“ ausgezeichnet worden. Mit dieser Würde ist der päpstliche Adel und Rang eines römischen Grafen verbunden, ferner das Privilegium, in Privat-Oratorien an Tagen und unter Bedingungen hl. Messe zu lesen, unter welchen es sonst nicht gestattet ist, außerdem verschiedene andere Vorrechte.

Traunung. Die Vermählung des Fräuleins Leopoldine Erzl, Tochter der Braumeisterswitwe Frau Erzl, mit Herrn Dr. Robert Walchshofer, findet am 20. Juli l. J. 1/2 12 Uhr in der Botivkirche zu Wien statt.

Anerkennung und Beförderung. In der am 5. Juli in Wien stattgehabten Sitzung des Curatoriums der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Klein-eisenindustrie berichtete Herr k. f. Sectionschef Dr. W. F. Erner, der die Lehrwerkstätte im Auftrage des k. f. Handelsministeriums vor Kurzem eingehend besichtigte, daß er überrascht war, alles so zweckentsprechend und reich ausgestattet zu finden. Er habe eine Freude über das Gezeigte gehabt und müsse dem Leiter seine volle Anerkennung zollen, umso mehr, da er ganz unangemeldet gekommen, und trotzdem alles in bestem Stande und vollster Ordnung gefunden habe. Die Anstalt sei eine der besteingerichteten, es fehle nur noch, daß auch ein theoretischer Unterricht erteilt werde, um sie an die Seite der Anstalten ersten Ranges zu stellen. Der Vorsitzende, Kammer-Präsident Mauthner, hob ebenfalls das erfolgreiche Wirken des Werkstättenleiters hervor, der sich besonders bei Einführung des Hilfswerkstättendienstes schätzenswerte Verdienste erworben habe; ein Zeugnis für seine Thätigkeit sei die Anerkennung, die ihm seitens eines so ausgezeichneten Fachmannes, wie Herr Sectionschef Erner geworden sei, er theilte hierauf Herrn Johann Großbauer mit, daß das Curatorium einstimmig beschlossen habe, ihn in Anerkennung seiner Leistungen und in Anbetracht der erhöhten Bedeutung, welche die Lehrwerkstätte durch den erfolgreich durchgeführten Hilfswerkstättendienst nunmehr erlangt habe, zum Director zu ernennen. Herr Kammerpräsident beglückwünschte schließlich Herrn Johann Großbauer, der sodann auch zu seiner Beförderung von den übrigen Mitgliedern des Curatoriums beglückwünscht wurde. Auch wir freuen uns herzlich über die Anerkennung, welche damit unsere emporstrebende heimische Anstalt und ihr tüchtiger Leiter erfahren haben, und rufen Herrn Director Johann Großbauer ein herzlichliches „Glückauf“ zu.

Von der Volksbibliothek. Sonntag den 16. d. M. bleibt die Bibliothek wegen Verhinderung des Bücherwartes geschlossen. Wiedereröffnung am 23. Juli. Es wird aufmerksam gemacht, daß die Entlehnungsfrist nur 4 Wochen beträgt und für jede weitere Woche per Band 4 h zu entrichten sind. Die eingehenden Gelder werden zur Ausbesserung schadhafter Bücher verwendet.

Gauturnfest. Am 15., 16. und 17. Juli d. J. findet in Ybbs das 7. Gauturnfest des Dismarktungauses statt. Unser Turnverein wird durch 18 Mitglieder an demselben vertreten sein, von denen die meisten schon Samstag abends von hier nach Ybbs fahren werden.

Unwetter. Am Donnerstag nachmittags stiegen ringsumher dunkle, unheilverlöbende Wolken auf, welche auf Hagel schließen ließen. Waidhofen und die Umgebung der Stadt blieben zwar verschont, doch soll das Wetter, welches im Westen und Osten aufstieg, in den Nachbarorten, besonders Amstetten, sowie Opponitz, Weyer etc. arg gewirksam haben. In der Volksschule Amstetten wurden durch die großen Hagelkörner eine große Anzahl Fenster zertrümmert. Auch die Ybbs zeigte sich am Freitag ziemlich angeschwollen und schmutziggelb, ein Beweis, daß das Wetter auch im oberen Ybbsthale arg gehaust hat.

Zur Saison. Das andauernde schlechte Wetter der letzten Wochen hat auch auf den Besuch unserer Sommerfrische einen rückwirkenden Einfluß. Der Zugang von Fremden war ein geringer, weil der Aufenthalt in der Großstadt während der heißen, regnerischen Tage kein unangenehmer war. Durch die schönen Tage der verfloffenen Woche aber und den Beginn der Ferien trat ein bedeutender Zugang von Sommergästen ein. Die Wohnungen sind größtentheils vergeben.

Gesangverein. Am Donnerstag den 13. d. M. hielt der Männergesangverein vor den Ferien die letzte Probe ab. Die Thätigkeit desselben bleibt jetzt bis September unterbrochen, wo dann gleich mit frischen Kräften für das Herbstconcert zu proben begonnen wird. Es wurde unter andern auch der Beschluß gefaßt, daß sich die Sänger jeden Donnerstag im Hotel Inzur zu gemüthlichem Beisammensein zusammensind, und dortselbst den Abend mit Gesang und Conversation in echter Sängervereinigung zu verbringen. Ueber Ersuchen des k. f. priv. Bürgercorps, bei der im August stattfindenden Jagenneweise einen Chor zu singen, wurde beschossen, sich nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte mit einem Chore zu betheiligen. Es ist diese Zeit insofern ungünstig, als weit über die Hälfte der Sänger abwesend sind, darunter beide Chormeister.

Subiläumsschießen. Wie wir bereits meldeten, findet aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Herrn Spitalpfarrers Renshofer, welcher Ehrenmitglied des Vereines ist und seinerzeit einer der eifrigsten Freunde und Förderer dieses Schießsportes war, am 30. und 31. Juli l. J. auf der hiesigen Schießstätte ein „Subiläumsschießen“ statt, zu welchem von den Herren Schützen und dem Herrn Jubilanten, welcher einen namhaften Betrag spendete, mehrere hundert Kronen in Form von Besten für Treffschüsse an die Herren Gewinner zur Verteilung gelangen. Geschossen wird an beiden Nachmittagen von 12 Uhr an auf 4 Standscheiben, 1 Lauffscheibe und 1 Ehrenscheibe. In den Reihen unserer Schützen macht sich schon jetzt ein großes Interesse für dieses Schießen bemerkbar. Auf die Beste haben nur Schützen der Waidhofener Schützengesellschaft Anspruch.

Besitzwechsel. Der Gasthof zum goldenen Reichsapfel ist vor einiger Zeit in den Besitz des Herrn Franz Bartenstein, Bruder des Wieelburger Dampfbrauerei-Besizers Herrn Caspar Bartenstein, übergegangen. Das Hotel wird vollständig adaptiert und im November, wenn die nöthigen Umbauten fertiggestellt sind, wieder eröffnet.

Am-Tanz wird Sonntag den 23. Juli 1899 im Gasthause des Herrn Stephan Kaltenbrunner, Weyrerstraße, abgehalten. Steirische Costüme erwünscht. — Montag, den 24. wird die Hochseeberger Hochzeit bei Herrn Josef Nagel abgehalten. Alle Tanzlustigen werden freundlichst eingeladen.

Postkasten. Durch die Ueberfiedlung der Trafik und des Briefmarkenverschlusses aus dem Woydich'schen Hause auf die gegenüberliegende Seite des oberen Sadiplatzes ist für die Bewohner des Grabens und der Nähe des Ybbsthurmes der Weg zum Postkasten ein verhältnismäßig weiter und unbehaglicher. Da seit einiger Zeit mit der Trafik des Ybbsthurmes auch ein Briefmarkenverschlus verbunden ist, wäre ein dort angebrachter Postkasten sehr am Platze und wünschenswert. Die k. f. Postverwaltung, welche ja sonst berechtigten Wünschen der Bevölkerung gerne entgegenkommt, wird gewiß bereit sein, für Anbringung eines Postkastens an diesem günstig gelegenen Platze Sorge zu tragen.

Ueberfahren. In der letzten Nummer dieser d. Bl. beschwerte sich in einem „Eingefendet“ ein Sommergast darüber, daß der Frieohofweg vom kleinen Kreuze gegen den Frieohof für Fußgänger infolge der fortwährend dahereifahrenden Radfahrer und Equipagen geradezu gefährlich ist. Wie sehr der Einfelder recht hat, bewies ein Unfall, der einem Sommergaste am Donnerstag zwischen 6 und 7 Uhr abends passierte. Als er in der Nähe des kleinen Kreuzes promenierte, rannte ihn ein Radfahrer direct nieder. Zum Glück beschädigte sich der Herr nicht. Aber nicht immer verlaufen solche Carambolagen gefahrlos und es ist daher wirklich zu wünschen, daß dieser Weg, welcher infolge seiner geringen Breite nicht zugleich Promenade- und Fahrweg sein kann, für Wagen und Radfahrer zu befahren verboten wird.

Die p. t. Wohnungsvermieter, welche noch Wohnungen oder einzelne Zimmer zu vermieten haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, dies beim Obmann des Vereines zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, Herrn Emil Eder, anzumelden; ebenso wolle die Vermietung von Wohnungen dortselbst angezeigt werden, um stets einen Ueberblick über die noch freien Wohnungen zu besitzen.

Fremdenliste. Heute erscheint die Nummer 7 der Waidhofener Fremdenliste, welche 1290 Fremde ausweist. Abonnements für die Saison kosten 80 kr., einzelne Nummern 10 kr. und sind sowohl in der Buchdruckerei sowie in sämtlichen Papierhandlungen erhältlich. Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits früher erschienenen 6 Nummern nachgeliefert. Im Ganzen werden 12 Nummern herausgegeben.

Gründungsfest. Der christl. Arbeiter- und Volksverein feiert am Sonntag, den 16. ds. sein 5. Gründungsfest mit folgendem Programm: Vormittag um 1/10 Uhr gemeinsamer Kirchengang, nachmittag um 4 Uhr Concert im Garten

des Herrn Ignaz Hacl, bei ungünstiger Witterung im Gesellenvereinshause.

3. 5746/Str. Ausscheidung der ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter der Erwerbsteuer-Commissionen 3. und 4. Classe des Schätzungs-Bezirktes Amstetten. Am 30. Juni 1899 fand im Sitzungssaale des Steuerreferates der k. f. Bezirkshauptmannschaft Amstetten unter Leitung des Herrn Hans Kaufcher und unter Beiziehung je eines gewählten und eines ernannten Mitgliedes und eines Schriftführers die Auslosung der im Sinne des § 22, alinea 2-4 des P.-St.-G. nach der ersten Veranlagungsperiode ausscheidenden Mitglieder der Erwerbsteuer-Commission 3. und 4. Classe des Schätzungsbezirktes Amstetten und Stadt Waidhofen a. d. Ybbs statt. Durch das Los wurden zum Ausscheiden bestimmt: Von der Commission 3. Classe die gewählten Mitglieder: Herr Franz Steininger, Rauchfangkehrermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Stefan Hopferwieser, Sägewerksbesitzer in Amstetten; die ernannten Mitglieder: Herr Franz Lehner, Privatier in Amstetten und Herr Eduard Auer, k. f. Finanzconzipist in Amstetten; die gewählten Stellvertreter: Herr Josef Christl, Kaufmann in Persenbeug und Herr Ludwig Stadlbauer, Kaufmann in M. Seitenstetten; ferner die ernannten Stellvertreter: Herr Anton Eder, Ledereibesitzer in M. Haag und Herr Anton Schmid senior, Gemeindevorsteher und Poststallinhaber in Amstetten. Von der Commission 4. Classe: Die gewählten Mitglieder: Herr Julius Paz, Geräthelträger in Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Josef Pohl, Spängler in M. Haag; die ernannten Mitglieder: Herr Ignaz Pus, Sparcassedirector in Amstetten und Herr Emil Eder, Glafer und Geschirrhandlungsbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs; die gewählten Stellvertreter: Herr Benedict Fuchs, Uhrmacher in Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Karl Baumgartner, Schlosser in St. Valentin; sodann die ernannten Stellvertreter: Herr Ignaz Schadauer, Wirt in St. Ardagger und Herr Josef Wahsel, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs. Durch diese Auslosung ist jedoch sowohl die Wiederwahl, als auch die Ernennung dieser Herren keinesfalls ausgeschlossen. Die Ausschreibung der Neuwahlen für die ausscheidenden, gewählten Commissionsmitglieder und Stellvertreter wird in nächster Zeit stattfinden.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. f. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:

28. Kranzl am 8. Juli 1899.
1. Best Herr Keimer. 2. Best Herr Dr. Zurlan.
1. Kreisprämie mit 91 Kreisen Herr Zeitlinger.
2. " " 86 " " Schammer.
3. " " 85 " " Böhm.

29. Kranzl am 10. Juli 1899.
1. Best Herr Zahn. 2. Best Herr Großauer.
1. Kreisprämie mit 93 Kreisen Herr Erdina.
2. " " 89 " " Zeitlinger.
3. " " 89 " " Waas.

Weitscheibe:
Bestgewinner Herr L. Friesl.

Der Kampf gegen den Mädchenhandel.

Vom 21.—23. Juni tagte in London ein eigenthümlicher Congress. Wir Deutsche pflegen nur von einem weißen Mädchenhandel zu sprechen, über den man leider außerordentlich wenig orientiert ist. Noch kurz vor Thoreschluß dieses so viel gerühmten Jahrhunderts, das man als hochcivilisiert zu bezeichnen pflegt, wird eine Sache an die Oberfläche gezogen, welche uns nur zu deutlich beweist, wie phrasenhaft wir geworden sind, indem wir beständig von einem Zeitalter der Humanität und von den Errungenschaften derselben sprechen. In den 3 Tagen der Verhandlungen des „Weissen-Sclavenhandel-Congresses“ sind wir mehr denn je davon überzeugt worden, daß weder die Geselgung, noch die Menschen, noch die vielen Werke der sogenannten Liebesthätigkeit es bis jetzt ernstlich versucht haben, tiefe und furchtbare Schäden der Gesellschaft fortzuräumen. Hier einzusetzen war der Zweck dieses Congresses. Wenn vielleicht vorläufig weiter noch nichts erreicht worden wäre, als die Ueberzeugung, diesen Schandfleck der Civilisation der Menschheit vor Augen führen zu müssen, so wäre damit etwas Bedeutendes geleistet. Doch ich glaube, diese Verhandlungen werden den Ausgangspunkt zu praktischem und energischem Vorgehen bilden. Das Comite für Deutschland ist aus den Schichten der Hofgesellschaft, den evangelischen Pastorenkreisen, einigen Juristen und einem Vertreter der Sittenpolizei gebildet worden. Graf Bernstorff und Pastor Burkhart waren in London die officiellen Vertreter für Deutschland. Die Grundlage für die Verhandlungen gab eine Anzahl ganz bestimmter Fragen, wie diese: Welche Strafen existieren in Ihrem Lande zur Bestrafung von Personen, welche in irgend einer Weise die Verführung von Mädchen bewirken? Welche Gesetze existieren zur Bestrafung von Personen, welche junge Mädchen veranlassen, Prostituierte zu werden? Welche Gesetze existieren zur Bestrafung von Personen, welche Frauen oder Mädchen beeinflussen, ihr Geburtsland zu verlassen mit der Absicht, in fremdem Lande ein unmoralisches Leben zu führen (Der zweite Punkt der Verhandlungen betraf die Einrichtungen, welche in jedem Lande zum Schutz junger Mädchen und zur sittlichen Hebung der männlichen Jugend vorhanden sind.

Der letztere Punkt konnte natürlich nur durch Berichte aus den verschiedenen Ländern erläutert werden, und eine Fülle von aufopfernder Liebesthätigkeit ist in diesen Tagen uns vorgeführt worden. Doch all dieser Aufwands von Zeit, Geld und Fürsorge hat die Wurzel des Uebels nicht berührt. Es handelt sich hier um einen internationalen Handel von Einfuhr und

Ausfuhr, von großen Geldinteressen, von Angebot und Nachfrage. Man kann wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß dieser Mädchenhandel eine so geschickte internationale Organisation aufweist, wie kaum ein anderer Handel in der Welt. Das klar aus allen Berichten heraus, daß dem so ist; freilich trat aus diesen Berichten nicht immer das Bewußtsein klar hervor, wie wenig die Palliativmittel all der Liebeswerke gegenüber dem teuflisch geschickt organisierten Menschenhandel nützen und gelten können. Vobend wurde z. B. die in Deutschland arbeitende, gut organisierte Bahnhofsmission erwähnt, lobend ferner die Mitternachtsmission von Männern und Frauen in Holland und vieles andere mehr. Was bedeutet das aber gegenüber nur einer einzigen Mittheilung in dem vortrefflichen Bericht des Schweizer Delegierten Mr. de Meuron. Er hatte vom Chef der Genfer Polizei die Details des Zuflusses und des Abganges junger Mädchen aus 12—15 öffentlichen Häusern in Genf erfahren: Danach bleiben die jungen Mädchen ungefähr stets nur 140 Tage in demselben Hause; 90 Percent des Personals erneuert sich zweieinhalbmal im Jahre, die Stadt Genf allein bietet Gelegenheit von mehr als 200 jährlichen Verkaufs-Abgeschlüssen von menschlichen Wesen. Genf, so heißt es weiter, steht in engster Kaufverbindung mit Frankreich. Dort befinden sich ungefähr nach dem Ansprache des Genfer Polizeichefs achttausend Frauen in den öffentlichen Häusern, und dadurch ist Gelegenheit geboten, jährlich 18.000 Abschlüsse für Menschenhandel zu machen. Im Laufe der letzten 5 Jahre haben vierzehn verschiedene Nationen Mädchen nach Genf geliefert; dreieinhalbzig Percent davon waren Französinen, 16 Percent Schweizerinnen. Mr. de Meuron führte dann weiter aus, wie lehrreich es sei, einmal die Carrière eines solchen Unternehmers des Weißen Sklavenhandels zu verfolgen: Er beginnt mit der Errichtung eines öffentlichen Hauses, dann dehnt er bald das Geschäft aus, beginnt Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande, von da ab werden sie dann bald international, und das Ende sind die großartigsten Unternehmungen resp. der Export nach dem Orient hin. Der würdige Mann beschließt seine alten Tage in irgend einer Prachtvilla am Züricher oder Genfer See.

Angesichts dieser Thatfache schrumpft die Liebeshätigkeit wie etwas Kibliches und Hilfloses zusammen. Daß man aber trotz dieser zum Himmel schreienden Thatfachen noch für öffentliche Häuser eintreten kann wie der Delegierte aus Frankreich, Mr. Berger, trotzdem er der größte Gegner des Weißen Sklavenhandels zu sein behauptet, ist eins der vielen Räthsel, welche uns in menschlichen Gedankengängen entgegentreten.

Es ist natürlich ganz unmöglich, auch nur annähernd alles zu berühren, was uns hier in diesen Verhandlungen geboten wurde. Kurz sei nur noch einiges hervorgehoben, zum Beispiel die klare Rede von Mrs. Jowette, der in England und im Ausland bekannten Führerin der Stimmrechtsfrage. Mit großer Sachkenntnis schilderte sie empörende Thatfachen, wie den Handel nach Buenos Aires, wo u. a. 3000 Frauen zum Preise von 600—1000 Mark angekauft werden. Sie vertrat in ruhiger und feiner Darlegung den Standpunkt, daß durch die Hebung des sittlichen Niveaus der Männerwelt ein Rückgang in diesem schmachwürdigen Handel stattfinden würde. Schließlich gieng sie, wenn auch nur kurz andeutend, auf den Kernpunkt der Frauenbewegung ein, daß die gleiche Stellung der Männer und Frauen, sowie die gleiche Moral für Mann und Frau anschlagehend für die Gesetzgebung sein müsse. Wirkungsvooll, warmherzig, überzeugend war auch wiederum Prof. Stuart, einer der überzeugtesten Anhänger der Föderation der Abolitionisten, der Freund und die rechte Hand von Mrs. Josephine Butler, der Vorkämpferin in England für die Sittlichkeitsfrage. Er sowohl wie sein Freund Mr. Wilson, beides Parlamentarier der liberalen Richtung, drangen immer und immer wieder darauf, daß man sich mit den fundamentalen Grundsätzen hinsichtlich der Sittlichkeitsgesetze in den verschiedenen Ländern bekannt machen müsse. Wie immer in England wurde ein Hauptgewicht auf den Einfluß in der öffentlichen Meinung gelegt.

Die Resolutionen, welche angenommen worden sind, beziehen sich auf die Organisation der Comités und ihre Beziehungen zu einander, auf das Einwirken auf die Regierungen der Länder, auf Untersuchungen, auf die Mittheilungen der philanthropischen Arbeiter von Nation zu Nation, welche zum Schutz der Frauen vorgenommen werden sollen und auf die Mittel und Wege, welche man bei der Auswanderung der Mädchen zu ihrem Schutz ergreifen muß. Man hat davon abzusehen, die Principien scharf und klar zum Ausdruck zu bringen, um vorläufig niemand zurückzusetzen. Das mag nach mancher Richtung hin ein guter Weg sein; ob er zum Ziele führen wird, muß die Zeit lehren.

Eigenberichte.

Wien, am 9. Juli 1899. (Weltausstellung Paris 1900). Das Specialcomité für die bildende Kunst auf der Weltausstellung 1900 in Paris hat in der unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Sectionschefs Dr. Ritter von Bartel abgehaltenen Sitzung definitiv beschlossen, die seitens des Generalcommissärs der Pariser Weltausstellung Herrn Sectionschef Exner zur Verfügung gestellten Räume im österreichischen repräsentationshause in Paris für Kunstausstellungszwecke zu nützen und das engere Comité mit der Ausarbeitung eines Programmes hinsichtlich der speciellen Verwendung und decorativen Ausschmückung dieser Räume zu betrauen.

Amstetten. (Lehrerverein Amstetten). Der Lehrerverein Amstetten hielt am 6. d. M. 3 Uhr nachmittags im Bürgerstuhlgelände zu Amstetten eine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mittheilungen. 2. Referat über

das „Vorstellen“. 3. Anträge der Bezirksgruppen. 4. Anträge und Anfragen

Herr Obmann Hanl begrüßt die Versammelten und theilt mit, daß von Seite der Vereinsleitung anlässlich der Besichtigungen von Schule und Lehrerschaft in der Landtagsitzung vom 9. Mai l. J. in einer Resolution, welche in mehreren Blättern zum Ausdruck kam, dagegen Stellung genommen wurde und daß ferner den Herren Abgeordneten Philippowich, Osner und Hofer für ihr mannhaftes Eintreten für Schule und Lehrer der Dank auf telegraphischem Wege ausgedrückt wurde.

Ueber das „Vorstellen“ bei Ortschulraths- und Bezirksschulrathsmitgliedern bei Bewerbung um eine Lehrstelle sprach Herr Bürgerstuhllehrer Schöler, Amstetten. Nach längerer Wechselrede wurden die vom Herrn Berichterstatter eingebrachten Anträge mit Mehrheit angenommen. Angenommen wurde auch der Antrag, das Ansuchen zu stellen, es möge dieses Referat auf die Tagesordnung der diesjährigen Bezirks-Lehrerkonferenz gesetzt werden.

Die Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs stellte den Antrag, die Herren Abgeordneten unseres Vereines mögen bei der Abgeordnetenversammlung in Zwettel bei der Frage der Gründung einer Hilfskasse für den Anschluß an die Unterstützungscasse des Lehrervereines sprechen und stimmen. Es wird beschlossen, den Herren Abgeordneten in dieser Frage freie Hand zu lassen. Dagegen werden dieselben von der Vollversammlung beauftragt, dafür zu sprechen und zu stimmen, daß sowohl die „Deutsch-österreichische Lehrzeitung“ als auch die „Österreichische Schulzeitung“, Vereinsgabe werde.

Gafenz, 10. Juli. (Secundiz). Hochwürden Herr Johann Ev. Wimmer, geistl. Rath und Pfarrer in Gafenz, wird daselbst am 25. d. M. (Sabotage) sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen. Als Festprediger ist Hochw. Herr Ludwig Weiß, Pfarrer in Pierbach, geladen.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 14. Juli 1899. Am 30. Juni verließ Fräul. Anna Wagner, welche durch vier Jahre an der hiesigen Volksschule als Unterlehrerin thätig war, unseren Ort, um ihren neuen Dienstposten als Lehrerin in Hütten anzutreten. Mit Fräul. Wagner scheidet ein Mitglied aus dem Lehrkörper, daß sich stets durch regsten Pflichteifer auszeichnete, mit den Mitgliedern des Lehrkörpers in schönster Harmonie lebte und den Schülern und Schülerinnen eine wohlwollende Lehrerin war. Seitens des Lehrkörpers und der Bewohner von Neumarkt und Umgebung folgen ihr die besten Glückwünsche in ihren neuen Wirkungskreis nach. An ihre Stelle tritt der bisherige Unterlehrer in Welt, Herr Walter.

Blindenmarkt. (Blitschlag) Donnerstag, am 4. Uhr nachmittags bildete sich über Blindenmarkt ein Gewitter. Zwei Frauen, die 150 Schritte von ihrer Wohnung auf dem Felde arbeiteten, wollten eben nach Hause gehen. Die eine, die 42jährige Schuhmachersgattin Maria Doll holte den in der Nähe eines Baumes befindlichen Schieblarren. Zu diesem Augenblicke fuhr ein Blitzstrahl hernieder und traf sie, daß die Arme mit brennenden Kleidern todt zu Boden stürzte. Die andere, nur einige Schritte von der Vermöglichen entfernte Frau wurde weder betäubt, noch verletzt.

Verschiedenes.

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten. Im Laufe des 1. Semesters 1899 wurden folgende Resultate erzielt: 1. Lebens- und Rentenvers.: 5317 ausgestellte Policen über K 6,834,208 Capital und K 18,315,96 jährliche Rente. 2. Brandschadenvers.: 9181 ausgestellte Policen mit K 63,336,128 Versicher.-Wert. 3. Hagelvers. (seit 15. April 1899): 4926 ausgestellte Policen mit K 6,128,185 Versicher.-Wert. 4. Kindervers.: Neu beige tretene Mitglieder 13,677, neu versicherte Kinder 37,814 Stück mit K 8,931,892 Versicher.-Wert. Am 30. Juni 1899 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebensvers.: 9500 Policen mit 12 Millionen Kronen Capital und 40,000 K Rente. Brandschadenvers.: 32,000 Policen mit 392 Millionen K Versicher.-Wert. Kinderversicherung: 21,000 Mitglieder mit 64,000 versicherten Kindern im Versicher.-Werte von 15 Millionen Kronen.

Der Bierconsum der Welt beläuft sich in einem Jahre auf 17 Milliarden 700 Millionen Liter. Von diesem Mengenquantum werden allein in Deutschland 5 Milliarden Liter gebraut, in Großbritannien und Irland 4 Milliarden 700 Millionen, in den Vereinigten Staaten 3 Milliarden 200 Millionen und in Oesterreich-Ungarn 1 Milliarde 350 Millionen, Belgien producirt jährlich 1 Milliarde 50 Millionen, Frankreich 840 Millionen und Rußland 400 Millionen Liter Bier. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Länder.

Ein künstliches Erdbeben. Das Unwörterste, was die Weltgeschichte bisher an Reklame erlebt hat, wird aus Victor (Colorado) durch den Telegraphen gemeldet. Die Stadt beschloß, das Patriotische mit dem Nützlichen zu vereinigen, und den Unabhängigkeitstag durch ein künstliches Erdbeben zu feiern, das von der Stadt Victor in allen Erdtheilen sprechen machen und im Laufe der Dinge zur Erörterung ihrer mannigfachen der Welt bis dahin noch nicht bekannten Vorzüge führen müßte. Der Plan ist glänzend gelungen. Die Stadt Victor liegt auf den Abhängen des Big Bull-Berges. Der „Erdbebenschuß“ stieg 2000 Fuß bis zum Gipfel hinauf und ließ fünf Tonnen Dynamit in dort angelegte Schächte unterbringen. Der Gouverneur des Staates und 20,000 Menschen machten sich auf die Beine, um die Explosion „mitzumachen“. Der Dynamitvorrath wurde in den verschiedenen Schächten successive entzündet, und im Um-

freie von 80 Meilen erlebte man das schönste Erdbeben, das je von Falb prophezeit oder vielmehr nicht prophezeit wurde. Ein vorher angestellter Versuch mit 100 Pfund Dynamit erschütterte die nächstgelegenen Häuser dermaßen, daß die Eigentümer die Gerichtshöfe um Verfügungen gegen das Hauptexplosionsdingen. Die patriotischen Gerichte wiesen die Anträge ab, und Victor hat seine Reklame.

Ein Eifersuchtsdrama erregte in Karlsbad großes Aufsehen. Ein Kurgast aus Prag glaubte bei einer Dame, an welche er ein Anrecht besitzt, Grund zur Eifersucht zu haben. Es heißt, er habe sie eines Morgens überrascht. In einem Wuthausfalle versuchte er ihr den Hals zu durchschneiden; sie wurde jedoch nur leicht verletzt, während der Eifersüchtige sich einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge beibrachte.

Gefährdung eines Sitzuges. Unbekannte Thäter versuchten den am Montag Abend von Züme nach Budapest abgelassenen Sitzzug zur Entgleisung zu bringen, indem dieselben große Steine auf das Bahngleise legten. Nur durch die Wachsamkeit eines Bahnwärters konnte eine Katastrophe verhütet werden.

Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Kartoffelpfannkuchen. Man reibt rohe, geschälte Kartoffeln, schüttet etwas Wasser darauf und thue es zum Abläusen auf ein Sieb oder in ein Tuch, dann gibt man in eine Schüssel einige Eier, saure Sahne und etwas Salz hinein und bäckt von dem Teige in reichlich Butter kleine flache Kuchen, etwa so groß wie Beefsteaks, recht groß und knulprig. Die Pfannkuchen werden sogleich verpeist.

Junge Hühner auf spanische Art. Nachdem das Huhn gehörig gereinigt und ausgewaschen ist, wird Kopf und Hals abgeschlagen und die Flügel bis zum ersten Glied. Dann thue man in eine Bratpfanne einen reichlichen Eßlöffel Butter, schneide für 10 Pfennig Speck, zwei mittelgroße Zwiebeln, Herz, Leber und Magen recht fein, thue alles in die Bratpfanne und lasse es 10 Minuten braten. Dann nehme man 2 rohe Eier; das Weiße wird schaumig geschlagen, die Dotter hinzugefügt, und dies vermische man mit dem Geschnittenen in der Bratpfanne, dann fügt man noch hinzu: einen Eßlöffel voll Essig, einige Kapern und ein in Scheiben geschnittenes, hartgekochtes Ei und nach Belieben Pfeffer und Salz; man rühre dies alles recht durcheinander. Dann nehme man das Huhn, fülle Brust und Leib mit dieser Farce und nähe es an beiden Seiten zusammen. Dann wird das Huhn in Butter schön goldbraun gebraten. Thue Sahne und Bouillon daran und lasse es schon weich dämpfen. — Das Huhn, auf diese Art bereitet, schmeckt ganz vorzüglich und wird in Deutschland gewiß viele Liebhaber finden.

Gesundheitliches.

Gegen Fußschweiß ist ein gutes Mittel, Weizenkleie in die Strümpfe zu streuen. Besser noch ist feines Kohlenpulver, ebenso angewendet. Das beste Mittel aber ist Boraxpulver, einige Pfrißen in die Strümpfe gestreut und dies mehrere Tage wiederholt. Dieses Mittel ist deswegen allen anderen vorzuziehen, weil es nicht nur den üblen Geruch vermindert, sondern auch die Haut stärkt.

Gegen rothe Nasen. Die geröthete Nase wird morgens nach dem Aufstehen mit Boraxwasser (1 Thl. Borax auf 20 Thl. Wasser) gewaschen, worauf man die Flüssigkeit unaufgetrocknet auf die Haut wirken läßt und erst nachträglich die übrige Waschung vollendet, ohne aber auf die Nase Seife zu bringen.

Allerlei Gemeinnütziges.

Weiße wildlederne Handschuhe wäscht man wie Leinwand in warmem Wasser. Das Eingehen schadet nichts, da sich die Handschuhe beim Trocknen leicht wieder zu ihrer ursprünglichen Weite ausdehnen lassen. Durch Weiben in den Händen und Walken in der Wäsche verlieren sie auch eine etwaige Steifheit.

Bunte Stickereien zu waschen. Bei bunten Stickereien auf grauem oder weißem Leinwandstoff, sei die Stickerei nun in Baumwolle, Wolle oder Seide ausgeführt, wende man, um den Farben nicht zu schaden, immer eine Abkochung von Seifenwurzeln (Seifenkraut, Saponaria L.) an, in welche man, wenn abgekühlt, einige Tropfen Salmiaggeist oder Tepepentin gießt. Ist der Gegenstand rein, so wird er zuerst in lauwarmem, dann in kaltem Wasser gespült, zwischen einem Tuche ein wenig getrocknet und dann auf der linken Seite gebügelt.

Vom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Unlauff. 21. Jahrgang 1898/99. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 kr. Pränumeration incl. Francozusendung 5 fl. 50 kr. Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist die vielseitigste unter allen geographischen Zeitschriften, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. Zudem sie alle Zweige der Erdkunde in gleicher Weise pflegt, bietet sie jedem Leser etwas Interessantes. Gediegene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkertunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mittheilungen über geographische Vorgänge auf dem ganzen Erdenrund bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich

zu einem internationalen Organ der Geographie, welches den Lesern in allen geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Nicht zu unterschätzen ist die Beigabe vorzüglicher Illustrationen und sorgfältig ausgeführter Karten. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht auch wieder der Inhalt des eben erschienenen 10. Hefes vom 21. Jahrgange ersichtlich:

Bruchstücke aus dem Völkermosaik der Balkan-Halbinsel. Von Friedrich Meinhard in Sofia (mit 2 Karten und 3 Abb.). — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen in Jahre 1898. I. Asien. Von Dr. J. M. Zittner. — Der amerikanische Neger. Von Dr. J. B. Münz. — Astronomische und physikalische Geographie. Die Saturntrabanten. Die Farbe des Wassers. — Politische Geographie und Statistik. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Gebietes in Asien. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Edward Charles Pickering (mit einem Porträt). — Geographische Neurologie, Todesfälle. Louis Wilson (mit einem Porträt). — Kleine Mitteilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch (mit 3 Abb.). — Fortsetzungen: Ethnographische Karte von Macedonien. Maßstab: 1:1,500,000.

Wir können die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann aufs beste zur Pränumeration empfehlen.

Nur das wahrhaft Gute kann sich mit dauerndem Erfolge behaupten. Dies sieht man namentlich an dem außerordentlichen Aufschwung, den die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ nimmt. Seit dem Jahre 1854 in der ersten Reihe der Kämpfer für die Interessen des deutschen Volkes stehend, trotz aller Drangsalirungen der reaktionären Regierungen für Freiheit und Fortschritt einleitend, hat die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ auch in der gegenwärtigen Zeit alle Angriffe und Verfolgungen der völkerverhetzenden, clericalen Hege zu rückgeschlagen und sich unentwegt für die geistige und materielle Wohlfahrt des Bürgers und des Landmannes, des Lehrers und des Beamten. Aber diese uneigennütigen, völkerverständlichen Haltungen verdient die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ nicht allein ihre stets wachsende Beliebtheit und Verbreitung, sie verdient auch durch ihren trefflichen Inhalt die weitestgehenden Ansprüche, die an eine vielseitige, gutunterrichtete Zeitung gestellt werden können. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ bietet ihren Lesern täglich eine Fülle interessanter, belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes und wöchentlich als Gratisbeilage ein hochinteressantes und gediegenes Familienblatt. Die Bezugspreise der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ sind äußerst mäßige. Sie betragen: mit täglicher Post-Zusendung monatlich 1 fl. 50 kr., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Mit zweimal wöchentlich Postzusendung (Samstag- und Donnerstag-Ausgaben mit Roman- und Familienbeilagen in Buchform), vierteljährig nur 1 fl. 45 kr., mit einmal wöchentlich Zusendung der Samstag-Ausgabe mit allen Beilagen vierteljährig nur 90 kr. Probenummern versendet überall hin gratis und franco die Expedition der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien, 1., Schulerstraße 16.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiesa.

Nachdruck verboten.

(36. Fortsetzung.)

„Beleidigt? Unsinn! Aber ich finde nicht das, was ich erwartet habe, gerade so wie Du! Und darum schlage ich vor, wir versuchen miteinander auszukommen, so gut es geht. Aber das kannst Du nicht verlangen, daß ich mich selbstlos an die Hausordnung binde, ich werde doch noch meinen Freunden eine Stunde schenken können.“

„Dir steht der ganze Tag zur Verfügung; ich erwarte nur von meinem Gatten, daß er mir des Abends in meinem Bureau als Cavalier zur Seite steht, wie es jeder andere Gentleman mit Freunden thäte, wenn ich ihm es gestattete.“

„Ja, da bringst Du mich auf das rechte Capital“, erwiderte der Graf, sich erhebend, „glaubst Du, daß es mir ein Vergnügen ist, zuzusehen, wie Du Dir von den Elegants den Hof machen läßt? — Da —“ er trat an den Tisch, auf welchem die Blumen standen, riß einen der duftenden Strauße aus der Vase und schleuderte ihn seiner Gemahlin vor die Füße — „welcher Chemann braucht es zu dulden, daß er im Boudoir seiner Frau den Inhalt ganzer Geächtshäuser vorfindet, der ihn daran erinnert, daß ihm seine Frau nicht allein gehört!“

„Leo!“ schrie die Gräfin erblichend auf.

„Nicht allein gehört“, wiederholte der Graf, „gewiß, wenn auch nicht in dem Sinne, wie es vielleicht Mancher wünschte, doch aber so, daß ein etwas empfindlicher Gatte rasend werden könnte!“

Zenny hatte sich gefast und nahm ihren Platz wieder ein.

„Du verlangst hierauf keine Entgegnung. Du weißt es aus eigener Erfahrung, daß diese Aufmerksamkeit nichts, absolut nichts bedeuten, was Dich beunruhigen könnte. Wohl aber, ich gestehe es Dir, fangen sie mir nachgerade an, ein Trost zu werden, ich würde sie schwer vermissen.“

„Du willst mit der Eifersucht versuchen? Schätzchen, dazu bin ich zu alt!“

„Unter den Spendern sind Männer, die im Nothfalle meine Ehr vertheidigen würden, darum halte ich die Blumen in Ehren.“

Sie hob das ihr zugeschleuderte Bouquet auf sammt der Karte, die ihm entfallen war, und die den Namen eines hochgeachteten Adligen trug, und legte den Strauß neben sich auf ein Tischchen.

„Ehre vertheidigen? Die Ehre einer Kunstreiterin? — Du verzeihst, daß ich lache!“ rief ihr Gatte, den Rauch einer Cigarette in großen Wolken von sich blasend.

„Ich verzeihe Dir Alles“, kam es eisalt über die Lippen der gequälten Frau, „denn Du weißt nicht, was Du sprichst. Ich verfluche den Tag, an dem ich Dich kennen lernte.“

„Wie wärs mit einer Scheidung?“ rief mit überlauter Stimme der Graf, „so ein kleiner Skandal wäre keine üble Reclame für eine Kunstreiterin!“

Zenny erhob sich. Ihre Kraft war zu Ende. Sie wollte an dem Grafen vorüber, um sich in ihr Schlafzimmer zurückzuziehen, aber dieser hielt sie bei der Hand fest und versuchte sie zu sich auf den Sitz niederzuziehen.

Sie stieß ihn mit ganzer Kraft zurück.

„Rühr mich nicht an“, rief sie zornfunkelnden Blickes, „ich empfinde einen Ekel vor Dir — unbeschreiblich.“

Hochaufgerichtet entfernte sie sich.

Der Graf sah ihr mit listernem Lächeln nach. Er wartete, bis sich die Thür geschlossen hatte, dann flüsterte er: „Sie ist doch verheult hübsch! Ich muß sie wieder freundlich stimmen. Hat auch nicht so ganz Unrecht... aber dieser brave Stein fängt an, Schwierigkeiten zu machen. Ich muß ihn in den nächsten Tagen aussuchen. Meine Kasse ist zu Ende, und meine hochgeborene Gattin wird jetzt nicht in der Stimmung sein, mir aus der Tasche zu helfen.“

Die Gedanken verwirren sich allmählich, denn der Kopf war schwer, und bald ertönte ein kräftiges Schnarchen. Die der Hand entfunkene Cigarette glimmte noch einzige Zeit auf dem Teppich weiter, dann verlöschte die glühende Asche. Nach einer halben Stunde zeigte sich das Gesicht des Dieners an der Thür, verschwand aber sofort wieder, als er seinen Herrn in tiefem Schlafe fand.

Während der Graf seinen Rauch ausschloß, schluckte im verriegelten Schlafgemach seine Gemahlin in die Kissen und suchte in heißen Thränen die Bitterkeit ihres Herzens auszuströmen. Sie war unglücklich, unsagbar unglücklich, und ihr geängstigtes Gemüth suchte nach einem rettenden Halt, nach einem Asyl, wohin sie flüchten könne in ihren Gedanken. Da erschien immer und immer wieder die ritterliche Gestalt ihres einzigen, wahren Freundes vor ihr, den sie auf Erden besaß, die Gestalt ihres Gönners und Beschützers, der einst großmüthig sich ihrer angenommen. Seit nun nahezu einem halben Jahre hatte sie nichts mehr von Martin gehört, seine Briefe trafen immer seltener und seltener ein; der Kummer um seine trauke Gattin, die im Süden Genesung von ihrem Brustleiden suchte, mochte ihn ganz in Anspruch genommen haben. Vier Wochen nach ihrer Verheirathung mit Graf Salben traf eine gedruckte Todesanzeige ein, in welcher sie von dem Hinscheiden Frau Martins in Kenntniß gesetzt wurde. Jenny hatte in ehrlücher Mittrauer einen bewegten Brief an den Gatten geschickt, aber bis heute wartete sie auf Antwort. Und sie schmeckte sich doch unbeschreiblich nach einem Freudenwort. Sollte er sie ganz vergessen haben? — Sie mußte sich Gewissheit verschaffen. Morgen schon wollte sie an ihn schreiben, selbst auf die Gefahr hin, daß sie in seinen Augen aufdringlich erscheinen könne.

Des folgenden Tages führte sie ihren Voratz aus und wartete dann ungeduldig von Tag zu Tag auf eine Antwort. Mit fiebriger Erregung durchwühlte sie rasch die vom Postboten gebrachten Briefe, um sie jedesmal enttäuscht bei Seite zu schieben, denn keine Aufschrift wies die ihr so bekannten, festen, klaren Züge auf.

Indeß wurde die Spannung zwischen ihr und dem Grafen immer größer.

Es hatte das seinen guten Grund.

Wie ein Wolf sein Opfer, so hartnäckig auf seine Beute lauernd, begleitete der Privatier Stein das gräfliche Ehepaar. Ihm gehörte laut Wechselfn, von des Grafen Hand ausgestellt, eine so hohe Summe, daß der schlaue Verbrecher schon im Stillen den Gedanken erwog, ob es nicht angezeigt wäre, nun endlich Mittel und Wege zu schaffen, den in seinem Besitz befindlichen Reichthum des alten Perini zu verilbern.

Wie das geschehen könnte, erschien ihm jetzt nicht mehr so schwierig.

Als er eines Morgens in dem einfachen Zimmer eines Hotels zweiten Ranges, mit sich selbst zu Rathe gehend, beim Frühstück saß, trat nach kurzen Anklopfen der Graf ein. Er war offenbar in großer Aufregung.

„Sie müssen mir Geld schaffen, lieber Stein!“

Der Angeredete lächelte gleichmüthig.

„Sie halten mich entweder für einen Geldmacher oder für einen Ekel, lieber Graf.“

„Was?“

„Ich habe mich leider verleiten lassen, nur auf Ihren Namen und Stand hin Ihnen den größten Theil meines mäßigen Vermögens vorzuschließen. Sie geben mir Recht, wenn ich auch einmal anfangen, an mich zu denken.“

„Ach machen Sie doch keine Ausflüchte“, sagte der Graf ungeduldig, „Sie wissen, daß ich Ihnen die Zinsen redlich bezahle und das Capital... nun einmal wird doch das verfluchte Pech aufhören!“

„Sie haben wieder gespielt?“

„Auf welche Weise soll ich Ihnen denn sonst wieder zu Ihrem Capital verhelfen?“

Der Privatier stand auf, offenbar aufs Höchste ergrimmt.

„Ich sehe immer mehr ein, daß ich ein Narr gewesen bin, mich mit Ihnen in Geldgeschäfte einzulassen. Haben Sie mir nicht Ihr Ehrenwort gegeben, daß Sie an keinem Hazardspiele sich mehr betheiligen werden?“

„Ehrenwort? So? Möglich!“ lachte der Graf, „wie man das so giebt! Sie wissen doch, dem Spielteufel kann niemand entrinnen, wer einmal in seinen Klauen ist.“

Stein sah ein, daß es hier die höchste Zeit war, sich zu retten. Also Ruhe und Klugheit!

Mit lächelnder Miene setzte er sich nieder.

„Das können Sie halten, wie Sie wollen. Es ist gut, wenn man klar sieht. Von mir erhalten Sie keinen rothen Heller mehr.“

Der Graf schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Tasse klirrte. „Ist das Ihr Ernst?“

„Mein unabänderlicher Beschluß.“

Des Grafen Gesicht hatte in seiner Rathlosigkeit etwas Komisches, und sein Freund schien für diesen Humor Verständniß zu besitzen; er lachte leise vor sich hin.

„Na wußte ich doch, daß Sie nur einen faulen Witz machen!“ athmete der Graf auf.

Der andere blieb bei seinem eifigen Lächeln und schwieg.

„Wie? Nichts? — Dann bin ich mit meinem Latein zu Ende. Mit meiner Frau bin ich so gut wie auseinander.“

Was sagte der Graf? Dem Privatier schien das Herz still stehen zu wollen Auseinander? Das hieß so viel wie Alles verlieren.

(Fortsetzung folgt).

Eingekendet.

Henneberg-Seide

von 45 fr. bis fl. 14.65 p. M. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

brunnen-Unternehmung Krondorf bel Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgegend bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und EUGEN PERR, August Kaufmann.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Fahreswohnung

zu vermieten im Hause Nr. 3, Hoher Markt. 31231

65. Auflage.

Die Selbsthilfe.

Einzig in seiner Art existirendes Werk. Rathgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Nützlich auch für jeden, der an Nervenleiden, Mattigkeit, Nervenschwäche und Verdauungsstörungen leidet; seiner reichhaltigen Belehrung ver danken fähig viele Tausende ihre volle Wiederherstellung. Preis 1 fl. (in Briefmarken). Zu beziehen von August Schulze, Buchhandlung, Wien, Martinstrasse 71.

Herbany's unterphosphorsauer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 29 Jahren mit einem Erfolg angewendete, auch von vielen Ärzten bestens bewachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gflust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbfiaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich Herbany's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verpackungsstapel den Namen „Herbany“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.



Erzeugung und Central-Versendungsdepot: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII/A Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Paul, Apotheker in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker J. Kollmann; St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hoffack und L. Spota. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Maier, Herzogenburg J. Wilbert, Wiltenfeld J. Grellepois, Markt J. Burger, Wels J. Rinke, Teulengbach J. Mitterdorfer, Böcklern M. Braun, Seitenstetten A. Reich, Ybbs u. Neubl.

An die V. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

Feigen-Kaffee's

aus der **Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung** in **Waidhofen a. d. Y.** (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

Herrn Math. Medwenitsch.	Herrn Alois Lettner.
„ Alois Reichenpfader.	„ Leopold Fida.
„ August Lughofer.	„ Josef Wagner.
„ Ign. Pöschner.	„ Georg Gruber.
„ Bened. Feuerhäger.	



Clavier - Unterricht

ertheilt **Josef Steger**, Chorregent, obere Stadt 37,

Bitte ein Versuch genügt!!!!
Fiala echt orientalischer Feigen - Kaffee,
Fiala bester und gesündester Feigen - Kaffee,
Fiala ausgiebigster Feigen - Kaffee,
 daher billigster Kaffeezusatz.
Garantie für Echtheit.

Ueberall zu haben
 Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,
 Millergasse 20. Gegründet 1860.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 80 kr.

Grolich's Foenum graecum-Seife
 (System Kneipp) Preis 80 kr.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern u. Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe mindest 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von

Joh. Grolich in Brünn

(Mähren.)

Waidhofen an der Ybbs bei Frau Magdalena Zotter. 219 28-8

Jeder Dame unentbehrlich!

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Mauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz,
 Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.



Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am **Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen** von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.²⁰ und 5.¹¹ abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben. Besteingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Reiskuhnebesitzer am Sonntagberg.

963 0-8

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE
 IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
 In Waidhofen a. d. Ybbs
 bei

JULIUS ORTNER
 Stadtplatz.

K. Schnaubelt

WIEN, VII., Mariahilferstrasse 44

empfiehlt sein

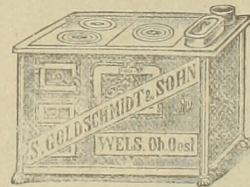
Atelier für künstliche Zähne etc.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für

solide u. gewissenhafteste Ausführung.

185 0-1

Ein guter Herd, Goldes wert!



Goldschmidt's transportable Sparherde für Haushaltungen, Oekonomieen, Restaurationen, Gasthöfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

Zu beziehen durch jede grössere Eisenhandlung.

Wenn nicht, directe Lieferung. 156 30-2

Jardinière,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbindereien

schnellstens und billigst bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Allgemein anerkannt

wird die Dauerhaftigkeit, der hohe Glanz der

FUSSBODEN-LACKE

aus den Lackfabriken von

Christoph Schramm

in Wien—Simmering, Offenbach a. M., Berlin S. W. und Raab a. Donau.

Niederlage für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

JOSEF WOLKERSTORFER.

Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brüx.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befigt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und zahlreiche Anerkennungen. 280 15-1
Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.
Zähne von 2 fl. aufwärts.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Verlangen Sie nur Wiletal's Schwalbenkaffee

denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.
Nur echt mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei:
GOTTFRIED FRIESS WITWE.

100 bis 300 fl. monatlich

Können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lote. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste
Romanbibliothek.
Belle Motoren, reich
illustrirt.
Jede Woche erscheint ein
abgeschlossener Band.



Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen. Be-
gehrt durch diese und
Herrn. Sillger Verlag
Berlin N.W. 7.

Was jetzt erschienen:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. A. Achtmann, Das Jochkreuz. | 23. Eberstein, Ein der Erde des Widders |
| 2. B. Benz, Ein Jochkreuz. | 24. Berger, Unruh. |
| 3. A. v. Perfall, Die Tragödie. | 25. Stelano Koyser, Reiser-Ruch. |
| 4. R. Eiche, Die Tragödie. | 26. Maximilian Schmidt, Die Winda. |
| 5. v. Kapfberger, Die Tragödie. | 27. Johann Schilling, Die Winda. |
| 6. M. v. Reichenbach, Die Tragödie. | 28. Carl Eitar, Eine Winda. |
| 7. E. Ahlgren, Die Tragödie. | 29. Fanny Klink, Die Winda. |
| 8. A. Niemann, Die Tragödie. | 30. F. de Gelpenberg, Die Winda. |
| 9. Fischer-Sallstein, Die Tragödie. | 31. von Schlicht, Die Winda. |
| 10. G. v. Amynar, Die Tragödie. | 32. L. v. Sacher-Masoch, Die Winda. |
| 11. R. Orman, Die Tragödie. | 33. v. Dödenath, Die Winda. |
| 12. A. Andras, Die Tragödie. | 34. B. Gröller, Die Winda. |
| 13. v. Blöthen, Die Tragödie. | 35. J. Lermine, Die Winda. |
| 14. Oskar Höcker, Die Tragödie. | 36. v. Blöthen, Die Winda. |
| 15. W. Ley, Die Tragödie. | 37. Graf Harle, Die Winda. |
| 16. Alex. Römer, Die Tragödie. | 38. Max Schmidt, Die Winda. |
| 17. A. Grener, Die Tragödie. | 39. Max Ring, Die Winda. |
| 18. Derle v. Sallstein, Die Tragödie. | 40. F. W. W. Die Winda. |
| 19. Ernst Pasqu, Die Tragödie. | 41. Crawford, Die Winda. |
| 20. E. Klopfer, Die Tragödie. | 42. A. v. Winterfeld, Die Winda. |
| 21. A. Alexander, Die Tragödie. | 43. Kallmann, Die Winda. |
| 22. Ed. Müller, Die Tragödie. | 44. G. v. Sallstein, Die Winda. |

Zacherlin

**Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!**

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

Waidhofen:	Gottfried Friess Witw.	Silm-Gematen: H. Gittenberger.
"	M. Medwenitsch.	Josef Gittenberger.
"	Alis Reichenplader.	Clemens Klein.
"	Ang. Lughofer.	Leop. Rauchegger.
"	D. Kerpen.	Ludw. Stadlauer.
"	Jul. Ortner.	Jan. Weiseneder.
"	Joh. Wolferstorfer.	E. Sternberg.
"	Alis Hofinger.	J. Ginterdorfer.
Aschbach:	Isidor Wühlhauser.	Anton Schöber.
Blindenmarkt:	Josef Berger.	W. Sternbauer.
Börsen:	Karl Gröller.	Flora Bader.
"	Johann Schranz.	H. Medl, Apoth.
Daag:	H. Weis.	Michael Berner.
"	Carl Weisinger.	J. Winklhuber.
"	158 12-1	

Wien Hotel-Belvedere
III. Gürtel 27
Hötel-Omnibus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Bruch Bänder, selbst für schwerste Fälle, liefern unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen
Dr. Krüsi, Bandagenfabrik, Konstanz (Baden).

Verlangen Sie nur Oberlindober's echten, altberühmten Gesundheits- Feigenkaffee,

denn nur dieser verleiht:
Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack,
goldgelbe Farbe und Nährkraft!

Zu haben in jeder besseren Speereihandlung
in Sacketen zu 1/2, 1/4, u. 1/8 Kg.

Anno-1788 gegründet
Innsbruck

Thönitz-Pomade.
auf der Ausstellung für Gefundheit und
Grenzenpflege in Stuttgart 1890 preis-
gekrönt, ist nach gründlicher Begutachtung
auch durch französische Sanitätsbehörden aner-
kannt, dass einige erprobte, wirksame
reine und nützliche Mittel, bei Damen
und Herren einen solchen und lippen-
stärkenden Geruch der Haare, wie die
völligen Schmutzart. Garantie für Erfolg, sowie
Lithographie über die Thönitz-Pomade, 10 Kr. mehr.
K. Hoppe, Wien I., Wipplinger-gasse Nr. 14.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
ist die
**Deutsche
Moden-Zeitung.**
Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.**
Monatlich 4 Nummern (8 tägig).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine
von der
Probenummer Geschäftsstelle der
Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Das Buch über die Ehe
von Dr. D. Reif (39 Abbildungen) gegen Einföndung
M. 1.60 in Briefmarken franco.
G. Engel, Berlin SS, Potsdamerstr. 131.

Gefrorenes
auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben:
Bäckerei und Torten aller Art.
Bonbons, Compote und Marmeladen,
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Café
sehr schön und schmackhaft, 5 Kilo franco überall hin zu
6 fl., dann
schöngebrannten Café
5 Kilo franco zu 6 fl. 50 kr versendet 310 3-1
Franz Rosenkranz in Triest.

Viele wichtige
Neuigkeiten

täglich
2 hochinteressante Romane
gediegenen,
belehrenden und
unterhaltenden

LESESTOFF
bietet in reicher Fülle die
„Oesterr. Volks-Zeitung“

Diese altbewährte, wahrhaft volksfreundliche und
meistgelesene österreichische Volks-Zeitung
besitzt zahlreiche eigene Berichterstatter im In-
u. Auslande u. bringt: ausgezeichnete Leitartikel,
unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-
Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller
Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Fa-
milienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erzie-
hung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forst-
wirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung,
Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze,
Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prä-
mien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle An-
fragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-
Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis be-
antwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher
Weise abonniert werden und kostet:

1. Mit **täglicher** portofreier Zusendung in Oester-
reich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich fl. 1.50,
vierteljährig fl. 4.50.

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der
Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman-
und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher
Wochenschau etc.) fl. 1.45 vierteljährig.

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reich-
haltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-
Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.)
90 kr. vierteljährig.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können
jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom
Anfang eines (beliebigen) Monats.

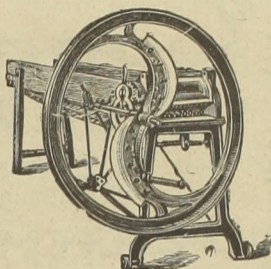
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden
hochinteressanten Romane und Novellen gratis nach-
geliefert. — Probenummern gratis.

Die Exped. der Oest. Volks-Zeitung, Wien I., Schulerstr. 16.
Hervorragendes Insertionsorgan.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most
für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garan-
tiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Percent grösser als bei allen anderen
Pressen.



Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete Mostereianlagen stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen, neueste selbst-
thätige **Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“**

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester
Construction

P. H. MAYFARTH & CO.

kais. u. königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71,

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

269 10-2

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,

empfiehlt den P. T. Kunden:

Specerei- und Consumwaaren
besten Qualität

sowie

alle Sorten feinsten Thee

und

grosse Auswahl

vorzüglichster

Caffee-Sorten

gebraunt und ungebraunt

zu

äußerst billigstem Preis.

Echt alten

JAMAICA-RUM

hochfeinst, per Liter fl. 3.—

feinst, „ „ 1.80

fein, „ „ 1.—

Hochf. Thee-Rum per Liter 80

„ Wirthschafts-Rum per Lit. 56

Cognac, feinst (Marke Schloesser),
per Bouteille fl. 2.50

Echt ung. Slivovitz, p. Liter 70

sowie sämtliche andere

SPIRITUOSEN

zu

äußerst billigstem Preis.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für Ankündigungen die bekannten
inhaltsreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten weitverbreiteten Fachblätter:

Allgemeine Wein-Zeitung Redacteur: Antonio dal Bias. Jeden Don-
nerstag erscheint eine Nummer. Pränumeration-
preis, franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1.50

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung Hauptredacteur: Hugo S.
Gitschmann. Erscheint Mitt-
woch u. Samstag. Viertel. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red.: Oberforst. Inf.
E. Weinek. Erscheint
Freitag. Viertel. fl. 2.

Hugo S. Gitschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Erste böhmische
Bettfedern

Niederlage: von Anton Slaby, Wien, Mariahilf, Stiegen-
gasse 20. Die Federn sind garantiert neu und billiger wie überall.
1/2 Kilo gran 50, 60, 70 kr., Licht 90 kr., weiß fl. 1.20, 1.50, die
feinsten Schleißfedern fl. 1.75 bis fl. 2.— schneeweisse Halbflan-
nen fl. 2.50, schneeweisse Flaunen fl. 2.40, 3.—, 4.—, grane
Flaunen fl. 1.60, die feinsten fl. 2.—, fertige Halbflaumtücher
fl. 6.20, Flaumentücher fl. 8.—, fertige Federntücher fl. 3.—,
bessere fl. 5.—, Federnpöster fl. 1.50

Stheilige Haarmatrasen fl. 10

Afrique fl. 6.50, Wollin fl. 5.—, geheseter Strohsack fl. 2.—,
Draht-Einsatz fl. 6.—, Rouge-Steppdecke fl. 2.—, Satindecke fl.
4.—, Flaunendecke 2 fl.

Seidenclath-Steppdecken,

schöner und haltbarer wie Seidendecken, sehr groß, warm und weich,
fl. 6.50, in allerfeinster Ausführung fl. 8.— bis fl. 9.—.

Haarhaare

in schönen füllkräftigen Qualitäten, per Kilo 40, 60, 80 kr., fl.
1.20, 1.50, 1.75, fl. 2.—, die allerfeinsten fl. 2.60

Eisenbetten

mit Strohsack, Matras, Tuchent, 2 Postler fl. 14.—

Warnung vor Verfälschung?

Ich bitte den Namen und die Adresse von meinen ast-
renomirten Bettwarengeschäft genau zu beachten. Nur bei Ant.
Slaby, Mariahilf Stiegengasse 20, ganz bei der Stiege
Provinzaufträge prompt. Zufellung in Wien franco. 208

Premier-^{Fahrräder} Erste Marke

seit 24 Jahren

Allein-Vertreter: 199

Jos. Buchbauer (Alois Seidl's Nachfolger) Waidhofen a. d. Ybbs.



Atelier Schnell

in Waidhofen an der Ybbs, Oelberggasse 6 und vis-à-vis dem Hôtel Infür

erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung für die kommende Saison zur Uebernahme aller

photographischen Arbeiten

anzuempfehlen.

Als besondere Specialität empfiehlt es seine

190 0-4 Ansichtspostkarten

auch in kleinster Auflage und zu den billigsten Preisen.

Täglich frische

Echte Prager-Schinken

Rudolf Lampl's Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

im Hofe links (vis-à-vis der neuen Zellerbrücke). 263

Ein Clavier

und einige Möbelstücke sind zu verkaufen. Auskunft 0-4 in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 527

Eduard Pich

Bäckermeister

Mehl- und Hülsenfrüchten-Verschleiss

Ob. Stadtplatz 19, Waidhofen a. d. Y.,

empfiehlt den geehrten Bewohnern, sowie den Sommergästen von Waidhofen und Umgebung sein gut schmeckendes Weiss-, Schwarz-, Molken- und Milchbrot, sowie alle Gattungen von Weizenmehl und Gries, Korn- und Gerstenmehl, Rollgerste, Polenta und alle Sorten von Hülsenfrüchten, wie Linsen, Erbsen, Bohnen, Reis, Mohn, Hanf, Brein, Hühner- u. Vogelfutter, Semmelbrösel, Prima-Presshefe, Maccaroni- u. Eierteigwaren. 12-3

Zu verkaufen

sind in Waidhofen a. d. Ybbs folgende neu- gebaute steuerfreie Häuser:

Eine Villa, 1 Stock hoch, in jedem Stockwerke 1 Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Vorraum, 1 Speise, 1 Veranda, ferner 3 Manfardezimmer, 1 Hausmeister-Wohnung, Waschküche und Keller, schöner Garten, in jedem Stockwerke Wasserleitung. Preis 16.000 fl.

Ein Eckhaus zu jedem Geschäfte geeignet, 3 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kabinete im Hochparterre, 4 Zimmer, 1 Küche, 2 Kabinete im 1. Stock, Waschküche und Holzlager im Keller, in jedem Stockwerke Wasserleitung, kleiner Garten. Preis 14.000 fl.

Schönes Wohnhaus, 3 Zimmer, 2 Kabinete, 1 Küche, 1 Stock 2 Zimmer, 2 Küchen, 1 Kabinet, Hochparterre, Waschküche und Holzlager im Keller, Wasserleitung und schöner Garten. Preis 9.000 fl.

1 Stock hohes Wohnhaus mit 2 Wohnungen in jedem Stockwerke, Waschküche und Holzlager im Keller. Wasserleitung, kleiner Garten. Preis fl. 6.500.

Nähere Auskunft beim Eigentümer **W. Brantner**, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 228 0-4

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen. Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 39. 295 0-3

Gasthaus mit Fleischhauerei

an der Westbahn, 1 Stock hoch, mit schönen Garten, einige hoch gute Gründe, mit eingerichteten Fremdenzimmern. Preis 22.000 fl. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Haus mit Restauration u. Bahnhofbuffet

ist wegen Todesfall von der Witwe um 24.000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 10.000 fl., gehören 16 hoch Grund dazu, Haus ist 1 Stock hoch, hat 12 eingerichtete Fremdenzimmer, großen Weinkeller, Garten. Die Züge halten in dieser Station lange an.

Haus

mit Specerei, Schnitt-, Tuch-, Eisen-, Branntwein- und Tabak-Verschleiß, Markt Nied.-Dorf, Bahnstation Melf, Haus ist 1 Stock hoch, großer Obst- und Gemüse-Garten, 225 fl. Zinsenträgnis. Preis 9000 fl. Warenlaggr separat abzulösen.

Auskunft bei **Franz Rogmann**, Waidhofen a. d. Y., hoher Markt Nr. 13 oder in Wien, XV. Fünfhäuser, Mariahilferstraße 154. Eingang Rosinagasse 3.

Realitäten und Geschäfte jeder Art sind zum Verkaufe vorge- merkt und werden zum Verkaufe übernommen, wie Fabriken, Mühlen, Gasthäuser, Bachhäuser, Zinshäuser, Villen, Landwirts- schaften zc. zc. und der Verkauf reell und discret durchgeführt.

312 1-1 **Blos 60 kr.**

1 Pfund Gänsefedern.

Ich versende *vollständig ganz neue, graue Gänsefedern*, mit der Hand geschliffen 1 Pfund (1/2 Kilo) für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität 70 kr. in Probe-Postcolli mit 10 Pfund (5 Kilo) gegen Postnachnahme **J. Krassa**, Bettfedernhandlung in **Smichow** b. Prag. Umtausch gestattet.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensauen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUN- NERSBURY, LONDON, W., ENGLAND. 209 52-1

Möbel-Ausverkauf

wegen Auflassung des Geschäftes, billigste Preise.

229 0-9 Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 12.

Jahreswohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, mit schönster Aussicht, ist sofort zu vermieten. Dieselbe befindet sich im Hause Nr. 12 in der Ybbsitzerstrasse im 1. Stock. Auskunft beim Eigentümer **Franz Steinmaßl**, Ybbsitzerstrasse 15.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-4

allen Bauschlosserarbeiten, Sparherde sowie Sparherdbestandteilen, Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

Zitherunterricht

204 26-15 erteilt

Theresia Pöpel

in Wührmühle, Post Rosenau am Sonntagsberg.

Absolv. Gymnasiast u. Lehramtsconditat,

langjähriger Hofmeister in adeligen und bürgerlichen Häusern, vielfach belobter Kanzlei-Beamter, gewandter Stilist und Steno- graph, der durch 7 monatliche Krankheit in größte Nothlage gerathen, erbittet irgend eine Beschäftigung, die er gegen jede Entlohnung dankend acceptirt. **W. Pelzer, Neudorf** bei Staak, N.-De. 286 0-1

Ein Praktikant

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **Karl Wöll** in Waidhofen a. d. Ybbs. 304 3-3

Jahreswohnung

bestehend aus 1 Zimmer, Kabinet und Küche ist sofort zu ver- mieten. Waidhofen an der Ybbs, Schöffelstraße Nr. 6. 3-3

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei Tischlermeister **Emerich Berger** in Waidhofen an der Ybbs.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.